

Kapelle, beim Innerstafel der Golm-Alpe, W unter dem Grüneck, N der Altschätz-Alpe, auf der Westseite des Heiterberger Jöchls und W der Geisspitze beobachtet.

Große Teile der beiden Kartenblätter sind mit jungem Moränenschutt überdeckt. Würm-Grundmoräne tritt nur selten offen zutage. Wohl das bedeutendste Vorkommen dieser Art findet sich im Graben NO bis ONO der Altschätz-Alpe. Im jungen Moränenschutt sind besonders in den Karen häufig recht deutliche Wallformen erhalten.

Bericht 1956 über geologische Arbeiten im Gebiet von Unterlaussa (69 und 99) und St. Anton an der Jesnitz (72) sowie über kohlengeologische Arbeiten im Bereich der Lunzer Schichten

VON ANTON RUTTNER

1. Unterlaussa

Die Ergebnisse der Detailkartierung innerhalb der Gosauschichten dieses Gebietes, über deren Fortgang schon mehrfach berichtet wurde (Verh. Geol. B.-A., 1953 bis 1956) sind inzwischen in einer etwas ausführlicheren Arbeit gemeinsam mit G. WOLETZ veröffentlicht worden (Die Gosau von Weißwasser, Mtt. Geol. Ges. Wien, Bd. 48, Klebelsbergfestschrift). Zur feineren stratigraphischen Einstufung der einzelnen dort ausgeschiedenen Schichtglieder wurden nun im vergangenen Sommer gemeinsam mit R. OBERHAUSER mehrere, nach der vorliegenden geologischen Karte genau definierte Profile in kurzen Abständen bemustert. Eine vorläufige mikropaläontologische Durchsicht des umfangreichen Probenmaterials durch R. OBERHAUSER und A. PAPP ergab gegenüber dem im letzten Bericht und in der erwähnten Arbeit angeführten stratigraphischen Hinweisen neue Erkenntnisse, die sich in erster Linie auf die Altersstellung der als „Inoceramenmergel“ und „Nierentaler Schichten“ bezeichneten Schichtgruppe beziehen.

Vor allem hat es sich herausgestellt, daß die auf S. 228 f. der genannten Arbeit erwähnten beiden Mergelproben (Nr. 5524/b und 5560/4), welche unmittelbar an der Liegendgrenze der Nierentaler Schichten am Westhang des Breitenberges entnommen wurden und in denen OBERHAUSER eine reiche, hochmarine Obersanton-Mikrofauna fand, nicht zu den basalen Teilen der „Nierentaler Schichten“, sondern zu den hangenden Parteien der „Inoceramenmergel“ gehören.

Bei Probe 5560/4 (aus dem Graben S Unter-Weißwasser) handelt es sich um rote Mergel, welche die tiefste Sandsteinbank der „Nierentaler Schichten“ unmittelbar unterlagern und die den bunten Mergeln innerhalb der „Nierentaler Schichten“ petrographisch vollkommen gleichen. Ihre pelagische Mikrofauna unterscheidet sich aber grundlegend von der Sand-schaler Fauna der eigentlichen „Nierentaler Schichten“ und gleicht andererseits weitgehend jener der darunter liegenden grauen Mergeln, welche große Inoceramen- und Ammonitenreste enthalten. Außerdem fand OBERHAUSER durch Aufgrabungen im Hangenden der roten Mergel auch hier jene gelbe Verwitterungsschicht, die nördlich von Unter-Weißwasser an der diskordanten Auflagerungssfläche der „Nierentaler Schichten“ aufgeschlossen ist (Gosau von Weißwasser, S. 253). Die hangendsten Partien der Inoceramenschichten sind hier also in bunter Nierentaler Fazies entwickelt.

Auch die grauen Mergel der Probe 5524/b (SW des Breitenberges), welche ebenfalls im unmittelbaren Liegenden einer Sandbank aufgesammelt wurden, gehören noch zu den, hier stark gefalteten Inoceramenschichten.

Die Schichtlücke zwischen den beiden Serien, die daran geknüpfte tektonische Diskordanz und der plötzliche Sedimentationswechsel rücken damit gegenüber der in der schon mehrfach erwähnten Arbeit gegebenen Darstellung vom Obersanton in das Campan. Die genaue stratigraphische Festlegung dieser Ereignisse bleibt den derzeit laufenden paläontologischen Arbeiten A. PAPPs und R. OBERHAUSERS vorbehalten.

Die Grubenausnahmen in den Revieren Prefing und Gräser des Bauxitbergbaues wurden fortgesetzt und weiter vervollständigt.

Im Gosaubecken von Gams wurden gemeinsam mit R. OBERHAUSER ebenfalls Proben aufgesammelt. Eine genauere Kartierung dieses Beckens und seines Rahmens wäre im Anschluß an die kürzlich erschienene Arbeit von C. A. WICHER sehr wünschenswert.

2. St. Anton a. d. Jeßnitz

Im Raum östlich des Ortes wurde damit begonnen, den komplizierten Schuppen- und Faltenbau im nördlichen Teil der Lunzer Decke und die tektonischen Verhältnisse am Nordrand dieser Einheit — u. a. auch im Hinblick auf die dort vorhandenen Kohlenvorkommen — zu klären. Eine genauere Aufnahme erfuhr zunächst das Gebiet nördlich des Klauswaldes, südöstlich von St. Anton. In dem schlecht aufgeschlossenen Gelände konnte eine schmale, gegen N überkippte Hauptdolomit-Mulde zwischen Opponitzer Kalk und Lunzer Schichten mit einem tektonisch stark ausgepreßten Südfügel nachgewiesen werden, die sich gegen E immer mehr verbreitert und zu dem Falten- und Schuppenland des oberen Pielachgebietes überleitet. Übersichtsbegehungen, die nordöstlich von St. Anton in den Bereich des ehemaligen Kohlenbergbaues „Am Kögerl“ führten, zeigten, daß eine einfache Übertragung der über dieses Gebiet vorliegenden geologischen Karte von H. HARTL in die neue österr. Karte 1 : 25.000 schon aus topographischen Gründen nicht möglich ist. Die Aufnahmen sollen im kommenden Sommer fortgesetzt und an die Kartierungsergebnisse früherer Jahre angeschlossen werden.

3. Kohlengeologische Arbeiten

Im engeren Bereich des Bergbaues Gaming sind leider alle Versuche, von dem derzeit bestehenden Grubengebäude aus neue Abbaufelder zu erschließen, gescheitert. Im sogenannten „Fadenau-Feld“ konnten zwar durch die Auffahrungen in 3 Horizonten gegen Süden das Vorhandensein der zwei, bzw. drei N—S streichenden Kohlenflöze nachgewiesen werden; die Flöze sind jedoch dort trotz der ruhigen Lagerung des Hangendkalkes so gestört und gefaltet, daß ein rentabler Bergbau nicht möglich ist. Auch der Gegenfügel zu dem derzeit noch in Abbau befindlichen widersinnigen Südfügel der Gaminger Mulde erwies sich trotz der günstigen und vielversprechenden Verhältnisse in der Umbiegungszone als vollkommen ausgepreßt und steril.

Die Lebensdauer des derzeitigen Bergbaues ist daher nur mehr begrenzt. Um die Möglichkeiten für einen Ersatzbergbau zu beurteilen, waren einige Geländebegehungen in der näheren und weiteren Umgebung von Gaming und eine kritische Zusammenstellung sämtlicher Hoffungsgebiete innerhalb des Verbreitungsbereiches der Lunzer Schichten notwendig.

Außerdem wurde der Schurfbau an der Nordseite des Lindenberges bei Schrambach mehrmals besucht.

Bericht über geologische Arbeiten 1956

VON MAX SCHLAGER

Im Jahre 1957 wurden folgende Gebiete kartiert: Die Gegend von Adnet und Waidach (Haupt-Kartierungsgebiet). Der Südabfall des Trattberges; beide Gebiete auf Blatt Golling der Karte 1 : 50.000. Am östlichen Nordfuß des Untersberges (Blatt Berchtesgaden) wurden in Fortsetzung früherer Kartierungen Begehungen durchgeführt, teils zur Vorbereitung der Tagung der Geologischen Gesellschaft Wien, teils zur Auswertung von deren Ergebnissen. Alle Kartierungen erfolgten 1 : 10.000, teils auf Verkleinerungen der Grundkatasterblätter, der Untersberg auf der Forstkarte der Mayr-Melnhof'schen Forstverwaltung, für deren Überlassung ich Herrn Dipl.-Ing. WANNER zu besonderem Dank verpflichtet bin.